

Im Gespräch mit Ständerat Konrad Graber, Kriens

«Der Ständerat ist das höchste der Gefühle!»

Wer Konrad Graber zuhört, merkt: Dieser Mann fühlt sich wohl im Ständerat. Im Interview erklärt der Krienser die Magie des Ständerats, das Gefühl plötzlich als Bundesrat gehandelt zu werden und seine wichtigsten politischen Anliegen.

Konrad Graber, Sie waren 20 Jahre im Kantonsrat und nun seit 4 Jahren im Ständerat. Haben Sie die Parlamentsarbeit nicht langsam satt?

Ganz und gar nicht. Mit dem Wechsel in den Ständerat hat sich vieles verändert. Nun kann ich Einfluss auf die nationale Gesetzgebung nehmen – und muss Bundesrecht nicht mehr einfach als gegeben akzeptieren. Die Arbeit im Ständerat bereitet mir viel Freude. Dies heisst allerdings nicht, dass ich auch im Ständerat nochmals 20 Jahre mache...

Also doch ein baldiger Wechsel in den Bundesrat? Immerhin wurden Sie bei der letzten Ersatzwahl von den Medien als Bundesratskandidat gehandelt...

Bei aller Ehre, die damit verbunden ist, diese Frage stellte sich für mich nie ernsthaft – und zwar aus einem einfachen Grund: Als ich vor vier Jahren für den Ständerat kandidierte, versprach ich meiner Frau drei Dinge: Ich werde nicht Bundesrat, nicht Parteipräsident und ich werde trotz Politik immer genug Zeit für Sport haben. Daran werde ich mich halten.

Wohin soll die politische Reise dann noch führen?

Ganz einfach: wieder in den Ständerat! Für mich ist der Ständerat das höchste der Gefühle. Ich zitiere da gerne Alt-Bundesrat Alphons Egli. Wie schrieb er mir doch im Gratulationsschreiben vor vier Jahren: «Das Ständeratsmandat ist das schönste



«Bundesrat kann jeder werden, Ständerat nicht.»

Amt, das die schweizerische Eidgenossenschaft vergeben kann.» Alphons Egli muss es wissen, schliesslich war er nicht nur Bundesrat, sondern auch Ständerat. Ein weiteres Bonmot besagt mit Verweis auf die missglückten Ständeratskandidaturen von Ueli Maurer und Christoph Blocher: «Bundesrat kann jeder werden, Ständerat nicht.»

Was ist es denn, was den Ständerat so speziell macht?

Im Ständerat weht ein besonderer Geist. Nicht die Parteipolitik steht im Vordergrund, sondern jedes einzelne Mitglied po-

litisiert mit seinem besten Wissen und Gewissen. Im Ständerat gilt die Kraft des besseren Arguments, weshalb man mit einem guten Votum im Rat die Mehrheit zum Kippen bringen kann. Diese Orientierung an der Sachpolitik gefällt mir ausgezeichnet.

Woher kommt dieser Geist des Ständerats? Welche Rolle spielt das Ratsreglement?

Eine kleine. Es sind eher die ungeschriebenen Gesetze, die den Rat prägen. Man hört einander zu, man redet weniger für die Galerie und die Medien, Laptops sind tabu und parteipolitische Profilierungen sind verpönt. Wenn jemand gegen diese Regeln verstösst, bricht er zwar nicht das Ratsreglement, wird aber bestimmt getadelt.

Würde die Installierung einer elektronischen Abstimmungsanlage etwas daran ändern?

Ja, denn ich befürchte, dass der Druck der Parteien auf die Ständeräte zunehmen würde. Heute kommt es oft vor, dass auch SP- und SVP-Vertreter mit der Mehrheit stimmen – zum Beispiel bei der IV-Finanzierung oder bei der Bankenregulierung. Im Nationalrat ist das undenkbar, weil der Druck der Parteien sehr gross ist. Ich bin überzeugt: Der Ständerat darf nicht zum kleinen Nationalrat mutieren.

Stimmt der Ständerat eigentlich anders als der Nationalrat?

Nicht in grossem Masse. Eine Differenz entsteht vor allem dann, wenn die Interessen der Kantone tangiert sind. Dann

schlägt sich der Ständerat auf die Seite der Kantone – wie zuletzt bei der Vorlage zum Bausparen. Ich glaube auch, dass die Regulierungsfreude im Ständerat geringer ist als im Nationalrat.

Noch eine private Frage: Sie gelten als leidenschaftlicher OL-Läufer und sind als einziger Ständerat frühmorgens ums Bundeshaus gejoggt. Was fasziniert Sie am OL?

Vor allem die Tatsache, dass man als mässig begabter Kartenleser immer wieder an Grenzen stösst, die man nur mit Geduld überwinden kann. Dabei sehe ich eine Parallele zur Politik: Niemand hat die Wahrheit für sich gepachtet, nur Geduld verhilft zum Erfolg.

Dafür hat sich Konrad Graber eingesetzt

Bankenregulierung: «Einen zweiten Fall UBS darf es nicht mehr geben. Es kann nicht sein, dass der Staat für private Risiken gerade steht. Deshalb habe ich mich für strenge Eigenmittelvorschriften bei den Banken eingesetzt.»

Atomausstieg: «Bereits in meinen JCVP-Jahren war ich Atomenergie-Skeptiker. Die Bilder aus Fukushima sprechen für sich: Die Risiken der Atomenergie sind zu gross. Die neue Energiepolitik des Bundesrates bietet zudem auch wirtschaftliche Chancen!»

Kundenfreundliche Post: «Die Post profitiert nach wie vor von einem Teilmonopol. Ich habe mich dagegen gewehrt, dass private Haushalte erst nach dem Mittag die Briefpost erhalten sollen. Inzwischen ist die Post zurückgekehrt.»

Erhalt der Regionalbuslinien: «Der Bundesrat wollte Buslinien auf dem Lande nicht mehr unterstützen, um Kosten zu sparen. Dieses Projekt habe ich im Interesse der Landbevölkerung bekämpft. Inzwischen sind diese Pläne vom Tisch.»

Rütli-Sternfahrt: Mit Doris Leuthard auf dem CVP-Dampfschiff

Mit Volldampf in den Wahlherbst

Rund 250 CVP-Passagiere erlebten am Fronleichnamsdonnerstag eine gemütliche und abwechslungsreiche Schifffahrt auf dem Vierwaldstättersee. Höhepunkt des Nachmittags war einmal mehr Bundesrätin Doris Leuthard, die mit ihrer sympathischen und umgänglichen Art für zahlreiche strahlende Gesichter sorgte.



Der Kompromiss als Fundament für den Erfolg

Dass die Bundesrätin nicht nur Strahlfrau, sondern auch eine Kämpfernatur ist, bewies sie bei ihrer pointierten Rede. «Wir haben diesen Boden uns erschaffen, durch unsrer Hände Fleiss», eröffnete Doris Leuthard in Anlehnung an die Stauffacher-Rede in Friedrich Schillers Wilhelm Tell ihr Referat. Die Schweiz sei ein Erfolgsmodell, das sich die Eidgenossenschaft mit harter, ehrlicher Arbeit sowie der Bereitschaft zum Kompromiss verdient habe. «Wenn nun gewisse Parteien jeden Kompromiss als faul, nett und schwach darstellen, heisst das gleichzeitig, dass sie das Erfolgsmo-

dell Schweiz zerstören.» Und weiter: «In der Politik ist es wie in der Familie: es braucht Kompromisse – und wer etwas anderes behauptet, der weiss nicht von was er redet.» Auch machte Doris Leuthard auf die historischen Verdienste der CVP aufmerksam. «Ich wüsste nicht, wieso die SVP, die GLP oder die BDP die Erfolge der Schweiz für sich in Anspruch nehmen könnten.» Vielmehr sei es die CVP, die mit ihrer ausgeglichenen und lösungsorientierten Politik die Schweiz zu dem gemacht hat, was sie heute ist.

Raus aus der Atomenergie!

Die CVP will den geordneten Ausstieg aus der Atomenergie. Nachdem die CVP Kanton Luzern an der letzten Delegiertenversammlung einstimmig den Atomausstieg beschlossen hatte, stimmte auch der Nationalrat einer CVP-Motion für einen schrittweisen Ausstieg zu.



Für die Luzerner CVP ist der Fall klar: Die Atomtechnologie hat keine Zukunft. 197 Delegierte sprachen sich an der letzten Versammlung einstimmig und ohne Enthaltungen für eine Resolution aus, wonach in der Schweiz keine neuen Atomkraftwerke mehr gebaut werden sollen. «Die Nuklearkatastrophe in Fukushima hat uns eindrücklich vor Augen geführt, dass die Risiken unkalkulierbar sind. Zudem ist das Entsorgungsproblem noch immer ungelöst», begründet Parteipräsident Martin Schwegler den Entscheid. Egal wie man zur Kernenergie steht, neue Atomkraftwerke sind in der

Schweiz angesichts der politischen Widerstände sowieso nicht mehr realisierbar. «Je früher der geordnete Ausstieg beschlossen wird, desto mehr Zeit haben wir für den Ausbau der Alternativenenergien», hält darum Martin Schwegler fest.

Der Weg ist frei – dank der CVP

Diese Argumente obsiegten schliesslich auch im Nationalrat. Eine Motion des Walliser CVP-Nationalrats Roberto Schmidt, keine neuen Atomkraftwerke mehr zu bauen, passierte mit 101 zu 54 Stimmen. Die entscheidenden Ja-Stimmen kamen aus der CVP. Ganz anders die bürgerlichen Partner der CVP: Die SVP stellt die Interessen der Elektrizitätswirtschaft weiterhin über das Wohl der Bevölkerung und stimmte mit 53 zu 2 Stimmen gegen den Ausstieg. Die FDP beendete ihren Slalomkurs vom Nein zum Ja und wieder zum Nein mit einer kollektiven Stimmenthaltung im Rat, was angeblich der einzige Ausweg war, um einen noch grösseren Zwist zwischen den Hitzköpfen im Ja- und Nein-Lager zu verhindern. Dies zeigt: Wer bürgerlich denkt und gegen die Atomenergie ist, wählt CVP.

Schluss mit der Abzockerei!

Auch in der Abzocker-Frage hat die CVP Kanton Luzern an der Delegiertenversammlung Nägel mit Köpfen gemacht. Die CVP ist überzeugt, dass die überrissenen Gehälter in Millionenhöhe zunehmend den sozialen Frieden in der Schweiz gefährden. Empörend ist in diesem Zusammenhang auch die parteipolitisch motivierte Verschleppungstaktik im Bundesparlament. Mehr als drei Jahre nach Einreichung der Abzocker-Initiative ist noch immer nicht klar,

wann das Geschäft vor das Volk kommt und ob sich die Räte auf einen Gegenvorschlag einigen können. Vor diesem Hintergrund verabschiedeten die Delegierten mit vereinzelt Gegenstimmen eine Resolution, welche die Abzocker-Initiative unterstützt. Eine Neuerteilung wird einzig dann vorgenommen, wenn sich das Parlament doch noch zu einem griffigen Gegenvorschlag mit einer Bonussteuer gemäss CVP-Modell durchringen kann.

Namen

Bernhard Büchler: Der neue Gemeindepräsident von Rothenburg heisst Bernhard Büchler. Der 47-jährige wurde in stiller Wahl gewählt und wird damit Nachfolger von Reto Wyss, der im Mai den Sprung in den Regierungsrat schaffte.

Markus Gehrig: CVP-Kantonsrat Markus Gehrig aus Luzern nimmt künftig Einsitz im Vorstand des Luzerner Detaillistenverbands. Der Eigentümer der «Gehrig Drogerie und Farben AG» wurde an der Generalversammlung in Reiden ins Amt gewählt.

Thomas Gmür: Die CVP-Fraktion des Grossen Stadtrats Luzern wird neu von Thomas Gmür präsiert. Der langjährige Parlamentarier löst Markus Mächler ab, der die Fraktion fast neun Jahre geleitet hat.

Stefan Haas: Der neue Geschäftsführer des regionalen Entwicklungsträgers Luzern West heisst Stefan Haas. Der 42-jährige Menznauer, der sich auch in der Parteileitung der CVP-Ortspartei engagiert, wird Nachfolger von Bruno Schmid.

Hans Kunz: Der ehemalige CVP-Grossrat Hans Kunz ist neuer Präsident der Schweizerischen Metall-Union. Der Langnauer Landtechnik-Unternehmer ersetzt an der Spitze des Verbands den Thurgauer Emil Weiss.

Leo Müller: CVP-Kantonsratspräsident und Nationalratskandidat Leo Müller nimmt neu Einsitz im Verwaltungsrat des bäuerlichen Genossenschaftsunternehmens fenaco. Er wurde an der Delegiertenversammlung in Lausanne gewählt.

Patrik Wüest: Der Kantonsrat hat Patrik Wüest zum Bezirksrichter in Kriens gewählt. Patrik Wüest, der auch Co-Präsident der Ortspartei Reiden ist, erreichte 108 von 112 Stimmen.

Würdiges und Unwürdiges zum Auftakt



Die erste Kantonsratssession der neuen Legislatur war eindrücklich – gerade für eine neu gewählte Quereinsteigerin wie mich.

Vor der Session erhalte ich einen ansehnlichen Stapel Papier mit allen pendenten Geschäften. Einen kurzen Moment wage ich den Gedanken, meine Kantonsratsarbeit papierlos und ausschliesslich mit elektronischen Hilfsmitteln abzuwickeln. «Unmöglich», urteilen meine erfahrenen Kantonsratskollegen. Und auch ich realisiere rasch: Das konventionelle Arbeiten mit Ordern und Papier ist der einzige gangbare Weg. Schliesslich benötige ich vor der ersten Session über zwei Stunden, um all meine Dokumente nur einigermassen einzuordnen und halbwegs den Überblick darüber zu gewinnen!

Erstmals sprachlos macht mich die Eröffnungsrede des Alterspräsidenten. Nach einer Zusammenfassung aus dem Geschichtsbuch wird die Rede immer emotionaler und endet in einem unwürdigen Rundumschlag gegen alle Parteien ausser der SVP. Applaudiert habe ich nicht.

Was für ein Kontrast zur würdigen Vereidigung: Der Standesweibel zieht seinen festlichen Umhang an, die Ratsmitglieder erheben sich von den Sitzen und sprechen dem Kantonsratspräsidenten Leo Müller die Eidesformel oder das Gelübde nach. Ganz ohne etwas Herzklopfen geht das nicht!

Gesellig geht's am Fraktionsausflug zu und her. Besichtigungen, Kulinarisches, Bewegung zu Fuss und auf dem Pedalo bieten für alle etwas. Beim Pedalofahren auf dem Vierwaldstättersee beweisen wir, dass die CVP definitiv nicht auf dem sinkenden Schiff ist! Für uns neue Fraktionsmitglieder war der Ausflug eine tolle Gelegenheit, die anderen Teammitglieder besser kennen zu lernen.

Eigentlich war sie nicht auf meiner Wunschliste: Die Aufsichts- und Kontrollkommission (AKK). Nun nachdem ich mit einigen bisherigen Mitgliedern gesprochen habe, freue ich mich darauf! Zwar können wir kaum Kommissionsgeschäfte im Kantonsrat vertreten. Dafür erhalten wir vertieften Einblick in die Departemente, was mich gerade mit meinen beruflichen Erfahrungen in Arbeitsmethodik reizt. Ich habe bereits klare Vor-

stellungen, was eine AKK, wie zu bearbeiten hat.

Nach dreieinhalb Sessionstagen und der ersten Kommissionssitzung ist für mich eines klar: Ich freue mich riesig auf meine neue Tätigkeit und bin sehr motiviert, mich im Kantonsrat zu engagieren. Ich bin stolz, die CVP-Fraktion im Kantonsrat zu vertreten!

Yvonne Hunkeler wurde am 10. April in den Kantonsrat gewählt und erlebte am 20. Juni ihre erste Session. Die diplomierte Wirtschaftsprüferin und Betriebsökonomin lebt in Grosswangen.

Danke, Toni Schwingruber!



Der 30. Juni 2011 war ein denkwürdiger Tag für die Luzerner CVP. Nach 16 Jahren Regierungstätigkeit trat Toni Schwingruber ab. 1995 war es gewesen, als Toni Schwingruber in die Regierung eintrat. Acht Jahre lang führte er das Volkswirtschaftsdepartement, um danach für weitere acht Jahre im Bildungs- und Kulturdepartement die Geschicke zu lenken. Mit dem 61-jährigen Werthensteiner verlässt ein geistreicher Staatsmann, ein volksnaher und geselliger Politiker sowie ein brillanter Redner die politische Bühne. Die Luzerner CVP dankt Toni Schwingruber herzlich für seine grossen Verdienste für den Kanton Luzern und die Partei.

Impressum

CVP aktuell:

Informationsbulletin der CVP Kanton Luzern.
Es erscheint 8 bis 10-mal im Jahr.

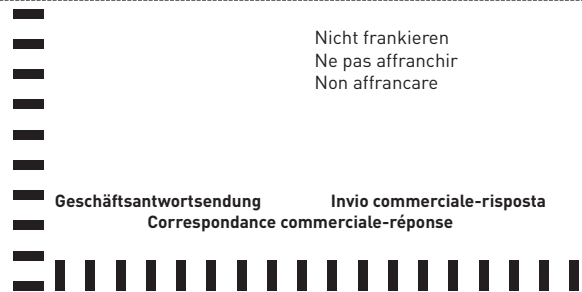
Redaktion:

CVP Kanton Luzern
Sekretariat
Postfach
6000 Luzern 6
Tel. 041 420 77 22 / Fax 041 420 48 00
E-Mail: info@cvpluzern.ch
Internet: www.cvpluzern.ch

Druckerei:

Meyer Rottal Druck AG, 6017 Ruswil

BOGEN IN DER MITTE FALZEN UND HIER OBEN ZUKLEBEN ODER BOSTITCHEN.



Nicht frankieren
Ne pas affranchir
Non affrancare

Geschäftsantwortsendung Invio commerciale-risposta
Correspondance commerciale-réponse

CVP Kanton Luzern
Maihofstrasse 70
Postfach 6856
6000 Luzern 6



Wahlkomitee für unseren Ständerat

Konrad Graber, Kriens

Anmeldetalon: Beitritt Wahlkomitee

(aktueller Stand unter www.konradgraber.ch abrufbar)

Name/Vorname:

Adresse:

Funktionsbezeichnung:

E-Mail:

- Ja, ich trete dem Wahlkomitee für unseren Ständerat bei.** Mein Name darf bei allfälligen Namensinseraten verwendet werden. Ich zahle einen Mindestbeitrag von CHF 30.- (Bitte senden Sie mir einen EZ).
- Ich bin gerne bereit, ein **CVP-Inserat für unseren Ständerat Konrad Graber** zu finanzieren. Ich zahle einen Beitrag von CHF 300.-. Mein Name erscheint nicht auf dem Inserat. (Bitte senden Sie mir einen EZ).
- Ich bin bereit, in meinem persönlichen Umfeld **Postkarten von Konrad Graber** zu versenden. Ich beziehe.....Stk. Postkarten.
- Ich werbe individuell. Bitte senden Sie mir.....Stk. **Briefmarken mit dem Aufdruck unseres Ständeratskandidaten** gegen Rechnung.
- Ich mache bei Aktionen nicht mit, unterstütze aber Ihr Komitee mit Fr.** (Bitte senden Sie mir einen EZ)

Für Ihr Interesse, Ihre Unterstützung und Ihr Engagement danken wir Ihnen herzlich!

Datum:.....

Unterschrift:.....

Anmeldungen oder Bestellungen bitte zurück an das Parteisekretariat:

CVP Kanton Luzern, Maihofstrasse 70, Postfach 6856, 6000 Luzern 6

Tel: 041 420 77 22, Fax: 041 420 48 00, E-Mail: info@cvpluzern.ch